

Die neun Gebote der EVP

Die Kleinpartei steigt mit einer Wertekampagne ins Wahljahr 2007

Im Gerangel der vier Bundesratsparteien findet die kleine EVP medial nur wenig Gehör. Die Partei ersucht nun mit einer interaktiv geführten «Wertekampagne» um mehr Aufmerksamkeit.

se. Unter dem Motto «Werte fürs Leben, Werte für die Schweiz» will die Evangelische Volkspartei der Schweiz (EVP) am Mittwoch in Bern eine nationale Wahlkampagne «lebenswerte.ch» lancieren. Das «rasante Wegbrechen tragender gemeinsamer Grundwerte» sei das eigentliche Grundproblem der Schweiz, schreibt EVP-Präsident Ruedi Aeschbacher in einem Vorwort zur geplanten Kampagne. Die Partei lädt auf ihrer Internetseite zur interaktiven Teilnahme ein.

Neun Grundwerte

Immer mehr Menschen realisierten, «dass Habgier und Materialismus, freizügiger Genuss, billiger Festhüttenzauber und Müssiggang in sozialen Hängematten» bewährte Werte der «christlich-abendländischen Kultur» nicht ersetzen könnten, stellt der Parteipräsident und Zürcher Nationalrat Aeschbacher fest. Die EVP stelle deshalb als eine Art «Kompass» neun Grundwerte zur Diskussion, die auf ein 2005 gehaltenes Referat des Pfarrers Alfred Aeppli aus dem bernischen Jegenstorf zurückgehen und von diesem auch ideologisch untermauert werden.

In den 1950er Jahren noch seien Fleiss und Pflichtbewusstsein die tragenden Werte gewesen, schreibt Aeppli einleitend, mit der 68er-Bewegung seien diese Werte vom «Lustprinzip und dem freizügigen Genuss» überholt worden. Inzwischen sei jedoch die Suche nach Sinn und Orientierung wieder im Trend, meint der evangelisch-reformierte Pfarrer und stellt neun Grundwerte

zur Diskussion, die der EVP als Gradmesser für die politische Tätigkeit dienen sollen: Glaubwürdigkeit, Verantwortung, Selbstbeschränkung, Wertschätzung, Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit, Zielorientierung und Frieden. Diese Werte basieren laut Aeppli auf dem «genialen Dreiklang Glaube - Liebe - Hoffnung», mit welchem seinerzeit der Apostel Paulus die christlichen Grundwerte zusammengefasst hat.

Familie, Umwelt, gerechte Wirtschaft

Die EVP stellt derzeit drei Vertreter im Nationalrat und bildet zusammen mit der EDU eine Fraktion. Gemäss ihren eigenen Angaben verfügt die Partei landesweit über knapp 4500 Mitglieder, die Hochburgen liegen in den Kantonen Zürich, Bern und Aargau. Noch kaum Fuss gefasst hat die Kleinpartei indes in der Westschweiz, ein Manko, das über eine eigens eingestellte «coordinatrice romande» angegangen werden soll. Inhaltlich hat die EVP im Februar des vergangenen Jahres ein neues Schwerpunktprogramm verabschiedet (NZZ 24. 2. 06). Die Partei präsentiert sich – der CVP nicht unähnlich – als eine Mittepartei, die zwischen links (Ökologie und Familienpolitik) und rechts (Gesellschaftspolitik) balanciert. Im Wahljahr setzt die Kleinpartei auf die drei Schwerpunkte Familie, Umwelt und gerechte Wirtschaft und will mit diesen Themen im kommenden Oktober aus eigener Kraft Fraktionsstärke erreichen (fünf Sitze im Nationalrat).

Grund zum Optimismus liefern der EVP gute Resultate in kantonalen und kommunalen Wahlen – etwa in der Stadt Zürich, bei den Aargauer oder bei den Berner Grossratswahlen. Bei Letzteren vermochte die Kleinpartei ihre Vertretung trotz einer Reduktion der Zahl zu vergebenen Sitze von 7 auf 11 Mandate auszubauen.